

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Engelgenpreis: Die einseitige Zeile oben deren Raum 18 Hg., die Restzeile 45 Hg. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 170

Altensteig, Donnerstag den 24. Juli 1930

53. Jahrgang

Schwere Unglücksnacht am Rhein und in Italien

Furchtbarer Ausklang der Koblenzer Befreiungsfeier

Koblenz, 23. Juli. Wie schon gestern mitgeteilt wurde, befanden sich auf der Pontonbrücke etwa hundert Menschen. Zu der schrecklichen Katastrophe erfahren wir nun das Nähere:

Sofort eilten Feuerwehr, Schutzpolizei und bittsberetere Bürger hinzu und stellten fest, daß eine größere Zahl der ins Wasser gesunkenen Personen bereits das Ufer erreicht hatte. Sofort angeordnete Rettungsversuche führten dazu, daß eine größere Zahl von Personen aus dem Wasser gezogen werden konnte, das im Hafen sechs Meter tief ist. Schutzpolizei und Feuerwehr nahmen die Rettungsarbeiten auf, die von Schiffern mit Rähnen und Motorbooten unterstützt wurden. Im Hafengebiet wurde mit Schleppnetzen und Fischergarnen nach Vermissten gesucht. Am Mitternacht eilten der Oberbürgermeister von Koblenz, sowie der Polizeipräsident an die Unfallstelle. Feuerwehr und Sanitätskolonne waren stundenlang eifrig mit Wiederbelebungsversuchen beschäftigt. An der Unfallstelle spielten sich bezaubernde Szenen ab, da zahlreiche Einwohner des Vorortes Lühel nach Vermissten suchten und ihre Angehörigen als Todesopfer wiedererkannten, die in langer Reihe vorläufig am Rheinufer abgelegt waren. Die Stadt ist von dem tragischen Ausgang der Befreiungsfeier aufs tiefste erschüttert, und der Jubel, der im Lauf des Tages geherrscht hat, ist gewichen und an seiner Stelle Trauer und Entsetzen, sowie Mitleid für die Hinterbliebenen getreten. Verschiedentlich wurden die Familien, die aus Anlaß des Hindenburg-Beluges inhaftiert waren, auf Halbpaß gesetzt.

Einzelheiten über das Beidennunotat

Koblenz, 23. Juli. Es steht jetzt fest, daß von den Angehörigen des Pensionats, die sich im Augenblick des Einsturzes auf der Brücke befanden, sechs junge Mädchen ungetroffen sind. Die Schwester, die die jungen Mädchen führte, konnte aus dem Wasser gezogen werden. Bei den ertrunkenen Mädchen handelt es sich um Angehörige eines Pensionats im Rheinwaldheim bei Broth. Bei den Rettungsarbeiten haben sich zwei Leute ganz besonders ausgezeichnet, nämlich der Schupwachmeister Klein aus Rieternich, der in voller Uniform ins Wasser sprang und zehn Personen rettete, und der Oberpostkammer Ritz, der ebenfalls sein Leben immer wieder aufs Spiel setzte.

Als Spende für die unglücklichen Opfer ist beim Oberbürgermeister der Betrag von 10.000 Mark von dem Industriellen Florian Klöpper eingesamlet, der geborener Koblenzer ist.

Der Hergang der Koblenzer Katastrophe

Koblenz, 23. Juli. Als nach Beendigung der Festbeleuchtung am Rhein und Mosel die Zuschauer von dem Vorort Koblenz-Neuendorf nach Koblenz-Lühel zurückströmten, drängten sich an der Unglücksbrücke, die über eine etwa 25 Meter breite Salensinfahrt führt, ungefähr 70 Menschen zusammen. Die schmale, leichtgebauete Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen und brach ein. Die auf der Brücke befindlichen stürzten ins Wasser. Nur wenige, die schon näher an das Ende der Brücke herangekommen waren, konnten sich an den noch stehenden Teilen des Geländes festhalten und entgingen so dem Tode. Die meisten veranken in dem Wasser, das hier 7 Meter tief ist. Schreckliche Sifferrufe hallten durch die Nacht. Feuerwehr, Schutz, Sanitätskolonne, Reichswaldjäger, die sich aus Anlaß des Hindenburgfestes auf Urlaub befanden, leisteten so rasch als möglich Hilfe, konnten leider aber nicht mehr viel ausrichten. Die Dunkelheit machte das Rettungswerk ungemein schwierig. Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden. Die Toten wiesen zum Teil schwere Verletzungen auf. Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Leichen ab. Die Identität der meisten blieb zunächst fraglich, da es sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Lühel, sondern auch um Fremde handelte, die aus der Umgegend herbeigekommen waren. Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärtig hierhergekommen waren, sich 6 Mädchen unter den Toten befinden. Unglücklicherweise fehlten alle Versuche, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Brücke noch mit Verletzten rechnete.

Ein Augenzeuge über die Einsturzbrücke

Koblenz, 23. Juli. Ein Augenzeuge schildert den Hergang des Unglücks wie folgt. Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Neuendorfer See begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtfeuer waren am nächsten Himmel erloschen, als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Lühel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Lüheler Ufer, als plötzlich mit lautem Krach und Geräusch die Brücke, unter dem dichtgedrängten Kopf an Kopf auf ihr befindlichen Menschen zusammenbrach und die auf ihr befindlichen Männer, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe rief. Ich

selbst fürchte nicht in den an dieser Stelle besonders tiefen Flöhen. Gellende Sifferrufe schallten über die dunkle Wasseroberfläche. In der höchsten Not klammerten sich ins Wasser Gefallene aneinander. Da ich nahe am Ufer war, und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiedenen in der Nähe befindlichen Leuten beizustehen und sie vor dem Tode zu retten. Indessen schlugen die unglücklichen auf- und untertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wirt um sich. Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen.

Bisher 36 Leichen in Koblenz geborgen

Koblenz, 23. Juli. Wie wir erfahren, sind bis Mittag 12 Uhr 36 Leichen geborgen. Man rechnet damit, daß noch vier bis fünf Tote unter der Brücke zwischen den Trümmern und dem Schlamm liegen. An ihrer Bergung wird weiter gearbeitet.

Trauerfeier-Abreise Hindenburgs

Koblenz, 23. Juli. Im Stadtverordnetenversammlungssaal fand heute Mittag die Trauerfeier für die Opfer des schrecklichen Koblenzer Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhüllt. Die Fenstervorhänge waren zugezogen und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarz umflort war ein großes Kreuzbild, das auf beiden Seiten von Kandelabern umgeben war, im Saal aufgehängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharnte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in erstarrtem Schweigen. An der Trauerfeier nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reichs und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil. Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Kuffel über das entsetzliche Unglück, das etwa 40 Menschenleben gefordert hat. Mit tieferster Kieme nahm Reichspräsident von Hindenburg

als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort. Er führte aus:

Tief bewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jünger Weise die geistreiche Festesfreude abgeschlossen hat. Ich gedente mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen, trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.

Oberbürgermeister Dr. Kuffel dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, fügte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken an die Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gedenken.

Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verharnte die Menge wieder in ehrfürchtigem Schweigen. Der Reichspräsident fuhr zum Bahnhof und verließ Koblenz mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zug 12²⁴ Uhr, um nach Berlin zurückzukehren.

Beileidstelegramm des Reichstanzlers

Berlin, 23. Juli. Der Reichstanzler hat an den Oberbürgermeister von Koblenz das folgende Beileidstelegramm gerichtet: Ueber die Stadt Koblenz, an deren Jubelfeier alle Schichten des rheinischen Volkes Anteil nahmen, ist, wie ich soeben zu meinem tiefsten Schmerz erfahre, durch eine schwere Katastrophe, der viele frohe Menschen zum Opfer gefallen sind, erneut schweres Leid bereingebrochen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung meine aufrichtigste Anteilnahme auszusprechen und zu bitten, diese auch den Hinterbliebenen der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen zu übermitteln.

Beileidstelegramm des Reichsministers Treutmann

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treutmann, fandte an den Oberbürgermeister der Stadt Koblenz ein Beileidstelegramm und bat zur Linderung der ersten Not für die Hinterbliebenen der Todesopfer 5000 Reichsmark der Stadtkasse überweisen.

Anteilnahme und Trauer in Aachen

Aachen, 23. Juli. Die Bevölkerung von Aachen ist erschüttert über die schwere Prüfung, die dem Rheinlande durch das Koblenzer Unglück auferlegt worden ist. Die Stadtverwaltung hat sofort alle Feiern abgelehnt und die Plagen auf Halbpaß gesetzt. Die Privatbäuer folgten diesem Beispiel.

Der Reichspräsident auf dem Ehrenbreitstein

Koblenz, 22. Juli. Die Koblenzer Befreiungsfeier nahm Dienstag nachmittags ihren Fortgang. Reichspräsident von Hindenburg unternahm in den späten Nachmittagsstunden eine Fahrt auf den Ehrenbreitstein. Schon Stunden vorher sammelten sich in den Straßen, die der Wagen des Reichspräsidenten passieren mußte, dichte Menschenmengen. Die Geschäfte hatten

zum größten Teil geschlossen, um ihren Angestellten Gelegenheit zu geben, den Reichspräsidenten zu sehen. Der Aufmarsch der sozialerbildenden Vereine nahm fast den ganzen Nachmittag in Anspruch. Zur festgesetzten Stunde wurde der Wagen des Reichspräsidenten sichtbar, der von weitem durch die dräuenden Zudrusse der Menge angeleitet wurde. Hüte und Tücher flogen in die Luft und die Hochrufe verhallten erst, als der Gefeierte längst außer Sicht war.

Auf dem Ehrenbreitstein hatte ein Schüttertrost aufgestellt genommen, der den Reichspräsidenten mit Liedervorträgen begrüßte. Turnische Dardietunnen brachten weitere Abwechslung in das bewegte Bild. Dann schritt der Reichspräsident die Front der Veteranen ab und tauschte bald hier einen Händedruck, bald dort ein freundliches Wort aus. Die Rückfahrt ging durch andere Straßen konstant als die Hinfahrt und bot weiteren Menschenmassen Gelegenheit, das Staatsoberhaupt zu sehen. Die Triumpfhahrt fand erst an der Stadthalle ihr Ende, in der die Stadt Koblenz dem Reichspräsidenten und den übrigen Gästen heute abend ein Essen gibt. Nach Eintritt der Dunkelheit werden der Ehrenbreitstein, das Deutsche Eck und die umliegenden Höhen festlich beleuchtet.

Zur Ursache der Einsturzbrücke

Berlin, 23. Juli. In seiner Rede bei der Trauerfeier für die Opfer der Brückenkatastrophe von Koblenz beschäftigte sich Oberbürgermeister Dr. Kuffel mit den Fragen der Ursache des Brückeneinsturzes und der Verantwortlichkeit für ihn, indem er ausführte: Nach allem, was wir feststellen können, handelt es sich bei der Katastrophe um einen unglücklichen Zufall. Der Weg, der über die Brücke führt, ist kaum benannt und weist zu normalen Zeiten keinerlei Verkehr auf. Er ist erst benannt worden, weil die übrigen zu sehr beansprucht waren. Die Brücke ist Eigentum der preussischen Wasserbauverwaltung, die mit aller bei der Unterhaltung derartiger Bauten gebotenen Vorsicht verfahren hat. Selbstverständlich ist, daß die Verantwortlichkeitsfrage aufgeworfen wird und mit allem Nachdruck zu verfolgen ist. Alles, was zur Hilfeleistung erreicht werden konnte, ist unternommen worden. Die Sanitäter, Berste und vor allem auch die Mannschaften der Rheinstrombauverwaltung bemühten sich in rührender Weise um die Unglücklichen, um sie noch dem Leben zu erhalten. Außer den Toten sind noch 23 leicht und nur wenige schwer Verletzte zu befragen. Die Leichtverletzten haben durchwegs die Krankenhäuser wieder verlassen können. Es ist von mir sofort angeordnet, daß alle Kosten, die mit der Auffindung der Leichen und Bestattung zusammenhängen, von der Stadt übernommen werden sollen. Es ist Sorge getragen für eine weite Unterstützung der Hinterbliebenen, soweit sich dies für notwendig erweist, und für eine würdige Aufbahrung.

Unter den Opfern der Einsturzbrücke befinden sich 13 Männer, 18 Frauen und Mädchen und 4 Kinder. Die bisher geborgenen Personen stammen fast ausschließlich aus dem Stadt- und Landkreis Koblenz. Anerkannt sind noch zwei Männer und sechs Frauen und Mädchen. Wie wir weiter erfahren, befindet sich unter den toten Kindern ein hochjähriger Deutsch-Amerikaner Raymond Pawler, der bei seinem Großvater in Koblenz-Lühel zu Besuch war.

Entsetzliche Einzelschicksale

Es haben sich eine ganze Reihe von entsetzlichen Einzelschicksalen in wenigen Minuten abgespielt. Unter anderem sind Vater und Mutter mit zwei Kindern ertrunken. Ein Ehemann stürzte mit der Frau und seinem kleinen Kind ins Wasser. Es gelang ihm, das Kind zu retten und schwimmend das Ufer zu erreichen. Sofort stürzte er sich von neuem in das Wasser, um seine Frau zu finden. Er kam auch mit einer Frau an das Ufer, mußte aber zu seinem Entsetzen feststellen, daß er eine Fremde gerettet hatte. Beim zweiten Versuch, seine Frau zu finden, ist er ertrunken. Unter den Toten befinden sich auch Schülerinnen eines Pensionats aus Rheinbrohl, die nach Koblenz gekommen waren, um die Befreiungsfeier mitzuerleben. Von diesen jungen Mädchen wurden drei als Leichen geborgen. Vier andere fehlen noch. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß sie noch am Leben sind.

Die Beerdigung der Todesopfer ist auf Samstag 16 Uhr festgesetzt worden. Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Schulen in ganz Preußen am Beerdigungstag halbmäßig flaggen.

Spende des Reichspräsidenten

Berlin, 23. Juli. Wie wir hören, hat der Herr Reichspräsident für die Hinterbliebenen zunächst eine Summe von 10.000 RM zur Verfügung gestellt.

Schweres Erdbeben in Italien

Rom, 23. Juli. Italien ist heute nacht kurz nach 1 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem eine Anzahl Menschen zum Opfer gefallen ist. In Neapel wurde durch das wellenförmig auftretende Beben ein Palast teilweise zum Einsturz gebracht, wobei zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Weiter wurde durch den Einsturz eines fünfstöckigen Hauses ein Kind und fünf Personen verletzt. Von dem Erdbeben wurden nach bisherigen Berichten weiter betroffen die Städte Potenza, Madera, Rionero, Melli, Barile, Atella. Aus den bis jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß bisher 10 Tote in Barile, 2 Tote in Atella und 4 Tote in Landhäusern in der Umgebung von Atella zu beklagen sind. In Potenza wurden 3 Personen, in der Umgebung von Venosa 7 Personen verletzt. In Fliano kürzten mehrere Häuser und eine Kirche ein. Auch aus Ascoli, Satriano und Cancella werden Häusereinstürze gemeldet. Auch in Campobasso und Avellino wurden die Erschütterungen wahrgenommen. Die Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden organisiert.

Neapel, 23. Juli. Von 1 Uhr ab erfolgten in nur wenigen Minuten drei starke wellenförmige Stöße, die fast eine Minute dauerten. In der Stadt verlagte nach dem Beben das Licht, wodurch die Bestürzung der Bevölkerung gesteigert wurde. Alles verließ fluchtartig die Häuser und sammelte sich auf den großen Plätzen. Das Hin und Her von Autos und Feuerwehrgewagen erhöhte das allgemeine Durcheinander, wobei es etwa 20 Verletzte gegeben hat. In der Provinz hat besonders Sofraro gelitten, wo fast alle Häuser beschädigt sind und der Glockenturm der Kirche eingestürzt ist. In Striano wurde ein 19-jähriger Mann von einem einstürzenden Tor erschlagen und sein Bruder verletzt.

150 Tote und mehrere hundert Verletzte

Rom, 23. Juli. Das Erdbeben hat, wie jetzt bekannt wird, eine viel größere Zahl von Opfern, als man ursprünglich annahm, gefordert. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich auch die Stadt Melli. 100 Tote und mehrere hundert Verwundete sind hier zu verzeichnen. Aus Napoli werden 20 Tote und 30 Verletzte, aus Rionero 11 Tote und 50 Verletzte, aus der Provinz Benevento 12 Tote und 40 Verletzte und aus der Provinz Foggia bis jetzt 3 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Die Erdbebenstöße in Neapel und in der Campania

Neapel, 23. Juli. Die Einwohner der Stadt und ihrer nächsten und weiteren Umgebung wurden kurz nach 1 Uhr durch heftige Erdbebenstöße aufgeschreckt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Im Nu waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die in Eile ihre Wohnungen verlassen hatten. Nach den ersten Nachrichten ist in einer ganzen Anzahl von Gemeinden beträchtlicher, zum Teil schwerer Gebäudeschaden angerichtet worden. Auch sind Menschenleben zu beklagen. Feuerwehr und sanitätsische Mittel sind überall mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Neapel, 23. Juli. In Salerno ist der Oberbau des Domes eingestürzt und die Decke eingebrochen. Vom Observatorium, dessen Seismograph bei den heftigen Erschütterungen aus den Federn sprang, wird Gebäudeschaden gemeldet. In den Gefängnissen verlangten die Sträflinge törmlich ihre Freilassung, doch kam es zu keiner Ordnungsförderung.

Seit Menschengedenken soll Neapel keine so starken Erdbebenstöße verspürt haben. Das Erdbeben setzte um 1.10 Uhr ein und dauerte in drei Stufen gegen 1 Minute. Die Heftigkeit des Erdbebens erklärt sich aus der unmittelbaren Nähe des Epizentrums, das sich in Bisciano bei Avellino befindet.

Im Wahlkampf

Ein Sammelkurs der Deutschen Volkspartei

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat in seiner Dienstagssitzung beschlossen, an eine Anzahl von Parteien und Parteigruppen ein Schreiben zu richten, in dem in der Einleitung zunächst darauf hingewiesen wird, daß in allen Bevölkerungskreisen ein starkes Sehnen nach Zusammenfassung aller staatsbefähigenden Kräfte lebe. Der Parteivorstand habe dabei beschlossen, die Zusammenfassung aller derjenigen herbeizuführen, die unter Zurückstellung des Trennenden bereit seien, sich aktiv in den Dienst des Staates zu stellen. Deshalb ist zunächst der Christlichnationalen Arbeitgemeinschaft, der Deutschdemokratischen Partei, Gruppe Graf Westarp und der Wirtschaftspartei durch Reichsminister a. D. Scholz im Namen des Parteivorstandes die Aufforderung zugegangen, ihm mit baldigster Bescheidensantwort mitzuteilen, ob sie bereit seien, an einer zu diesem Zweck einzuberauhenden Besprechung teilzunehmen. Der Brief ist ferner auch Reichsminister Dr. Brüning mit einem entsprechenden Anschreiben zugeleitet worden.

Berlin, 23. Juli. Das Schreiben des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei, mit dem sich der Parteiführer Dr. Scholz an eine Reihe von Parteien und politischen Gruppen der Mitte gewandt hat, hat in der Berliner Presse bereits ein starkes Echo gefunden. Die schärfste Ablehnung erlitt der Aufruf durch die „Kosmische Zeitung“. Sehr beifällig wird die völksparteiliche Aktion von der „D.Z.“. Auch die „Germania“ beifällig das Schreiben in zustimmendem Sinne und weist darauf hin, daß die Vorgänge in der liberalen Mitte und auf der Rechten zeigen, wie stark die Parteien durch die Auflösung des Reichstages in Bewegung geraten sind. Ueber den Erfolg des völksparteilichen Aufrufes äußern sich die Blätter fast übereinstimmend dahin, daß die Reanbindung einer großen Sammelpartei der politischen Gruppen der Mitte im gegenwärtigen Zeitpunkt wohl außerhalb der politischen Möglichkeiten stehe, daß aber schon viel erreicht sei, wenn wenigstens ein Burgfrieden zustande käme.

Der Landbund stellt eigene Listen auf

Berlin, 23. Juli. Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner Sitzung am Dienstag folgende Entschliessung gefaßt: Am 18. Juli hat im Reichstage der Reichswille der Sozialdemokratie mit Hilfe falsch geführter Kräfte der Rechten über den Versuch des Reichspräsidenten von Hindenburg gestimmt, in seiner Rücktrittsverpflichtung verblüdete Rettungsprogramme auch gegen einen verantwortungslosen Parlamentarismus durchzuführen und damit dem Landwirt in härtester Entbehrung einen neuen Wahlkampf aufgezwungen. Die Umstände, unter denen dieser Reichstag aufgelöst wurde, geben dem Wahlkampf und seiner Zielsetzung besonderen Charakter. Er richtet sich in erster Linie gegen die zerstörenden Kräfte des Marxismus.

Die Landwirtschaft kann und will es nicht mehr ertragen, daß sie das Opfer der Parteitaktik von diesen in sich uneinigen und zur Uebernahme der Verantwortung unfähigen politischen Parteien wird. So wertvolle Dienste der von der Rechten Front in das Parlament übernommene Gedanke der Dauerverbindungen geleistet hat, in der nunmehr entstandenen gesamtpolitischen Lage reicht er allein nicht aus. In der außerparlamentarischen

wirtschaftlichen Auseinandersetzung hat sich für die gesamte Landwirtschaft der geschlossene Block des im Reichslandbund zusammengeschlossenen Landvolkes als starkes, schlagfertiges, unabhängiges Kampfmittel bewährt. Der deutsche Bauer will nicht, daß diese bewährte Kampforganisation von gewissen Parteien und Parteigruppen mißbraucht wird. Abgestoßen von diesem Parteihader und vom Gezänk der einzelnen Cliquen stellt sich das Landvolk nunmehr auch für den parlamentarischen Kampf auf eigene Füße. Unbeirrt durch alle Angriffe und Verleumdungen, in geschlossener Abwehr gegen jede Störung der Einigkeit in den eigenen Reihen wird er seinen getradeten Weg gehen, in der Ueberzeugung, daß beste Bauernpolitik gleichzeitig auch beste Staats- und Nationalpolitik ist. Die außergewöhnlich gefährdete Lage der deutschen Landwirtschaft verlangt auch für den politisch-parlamentarischen Kampf außerordentliche Maßnahmen.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat deshalb beschlossen, unter bewußter Abkehr von der bisher geübten Methode, für die kommenden Wahlen seine Mitglieder aufzufordern, der Sammelparole des Bundesvorstandes zu folgen und, soweit es die zeitlichen Verhältnisse irgend zulassen, einzutreten für die Wahl auf Landvolkslisten in allen Provinzen und Ländern. Noch wie vor bleibt die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Landbundorganisation gegenüber jedem Parteigebilde oberstes Gebot! Im übrigen ist die Stellung des Reichslandbundes zu den einzelnen Parteien und Parteigruppen lediglich bedingt durch den Grad ihres bisherigen und künftigen Eintretens für die Forderungen, die der Reichslandbund für das Wohl des deutschen Landvolkes und der Gesamtheit erhebt. Die Stunde ist da, in der jeder erkennen wird, wer Freund, wer Feind! Die Abwehr aller Versuche, unsere Organisation zu zerlören, wird uns im Kampfe außerhalb und innerhalb des Parlaments nur am besten zusammenführen. Wenn das deutsche Landvolk unter seiner eigenen Fahne in den Wahlkampf marschiert, so gilt es dabei nicht neue Zersplitterung, sondern Stärkung aller Kräfte, die im Kampfe für die von Hindenburg gewiesenen Ziele in einer Front stehen.

Immer mehr Austritte bei den Deutschnationalen

Berlin, 23. Juli. Wie die Blätter melden, ist der bekannte General und Adjutant des früheren Kronprinzen, Graf v. d. Schulenburg, aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Ferner hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Hampe, Rechtsanwalt und Syndikus des Hotelierverbandes, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Abreisen aus Sachsen

Dresden, 22. Juli. Wie wir hören, haben die vier in Sachsen gewählten deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Datzmann-Dresden, Domisch, Dr. Pflügel und Dr. Rademacher ihren Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

2,7 Millionen Arbeitslose im Reich

Berlin, 23. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 608 in der Krisenunterstützung gezählt. Damit sind beide Unterstützungsrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Es wurden am 15. Juli nach den vorläufigen Meldungen 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 608 in der Krisenunterstützung gezählt. Damit sind beide Unterstützungsrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsjudenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 770 000. Werden hiervon diejenigen abgesetzt, die noch in aktiver oder ungeladener Stellung oder in Reichslandsarbeit beschäftigt waren, so verbleiben rund 2 715 000 Arbeitslose.

Friedrich Augsburger

Ein Federzionsroman von Wolfgang Macken

Urheber-Rechtsnach durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (64. Fortsetzung.)

Kataien kletterten mit erfrorenen Gesichtern herab und öffneten den Schlag. Stöhnend und ächzend stieg ein kleiner, dicker Mann, kaum mittelgroß, heraus. Der Meister verbeugte sich tief. „Womit kann ich Ew. Gnaden dienen?“ „Hat Er einen Gefellen, der sich Friedrich Augsburger nennt?“ „Jawohl, Ew. Gnaden.“ „Will ihn sprechen.“ „Er ist in der Schmiede, Ew. Gnaden.“ „Führ Er mich in die Schmiede.“ Der Meister ging dem wunderlichen Kauz voran. Als sie eintraten, stand der Augsburger am Amboss und schwang den Hammer. Funken stoben.



„Läß Er mich mit dem Augsburger allein.“ „Verwundert verließ der Meister die Werkstatt. Er sah, daß der Gefelle mit trocknen Augen am Amboss stand. „Augsburger“, begann der Fremde, „wollen Sie Ihrem Freunde nicht guten Tag sagen?“ „Guten Tag, Majestät!“ würgte der junge Schmied heraus. „Trotz und Bewunderung klangen aus den Worten.“

Der König von Preußen kam zu ihm?

„Sie wundern sich, Augsburger, daß ich zu Ihnen komme. Köstet mir Mühe, denn Er ist mir mir verfahren, wie mit dem Stück Eisen da. Dank es Ihnen aber, Augsburger. Sag's, so lauer mir's fällt. Der König von Preußen hat dem Bauern Lahnner auch in Sachen des Waldes Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat den Wald wieder und ist entschädigt. Wollen wir nun wieder gute Freunde sein?“

Er streckte ihm die Hand entgegen. „Ja bin's wieder, Majestät. Ja dank' dafür.“ Tief atmete er auf.

Der König schüttelte sich wieder auf den Herd. „Augsburger, nun müssen Sie aber wieder zu mir kommen. Ich brauch' Sie in meiner Armee.“

Der junge Schmied schüttelte den Kopf und seufzte tief auf.

„Lange betrachtete ihn Friedrich Wilhelm I. mit teilnehmenden Blicken.“

„Augsburger“, sagte er dann herzlich, „ich weiß, Sie haben Schweres hinter sich. Mein Gesandter vom kaiserlichen Hof hat mir alles berichtet. Ich weiß, daß Sie des Kurfürsten Sohn sind. Der Kurfürst weint blutige Tränen, weil Sie ihn verlassen haben.“

„Ich bin das Kind einer armen, unglücklichen Frau, die sich dreißig Jahre lang nach ihrem Kinde, das der Kurfürst ihr nehmen ließ, sehnte. Als ich sie fand — ist sie in meinen Armen gestorben.“

Ungeheure Bitterkeit klang aus seinen Worten. Eine Träne verflüchtete auf dem heißen Stahl.

„Glaub's wohl, Augsburger, daß alles in Ihnen münd und krank ist. Will Ihnen helfen.“

„Mir kann nichts helfen, denn Arbeit.“

Da bligte es in des Königs Augen seltsam auf.

„Ei, ich weiß noch ein anderes Mittel, Augsburger! Hören Sie zu, Augsburger! Da hat der Baron Mehingen ein Töchterlein, die Jüngste, glaub' Annelieb' heißt die Jungfer, die ist zu dem Kurfürsten von Sachsen gefahren und hat zu ihrem Kummer den Augsburger nicht mehr gefunden. Ist die Jungfer zu ihrem König gekommen, hat zu mir gesagt: Wo ist der Augsburger? Hat der König von Preußen all seinen Wig angestrengt und ist nach Isleben gefahren, der Jungfer zu lieb. Hab ich gedacht, der Meister wird's wissen. Und nun bin ich glücklich, daß ich Sie gefunden habe.“

„Ew. Majestät sind herzlich gut. Ich dank' Ew. Majestät von Herzen. Aber —“

„Papperlapapp. Kein Aber! Nun lassen Sie mich ausreden. Die Anneliese will den Augsburger nur bitten, daß er zu der Marlene zurückkommt. Das verrückte Frauenzimmer, sagt sie, sehnt sich tot nach ihm. Haben Sie mich verstanden, Augsburger? Die Marlene will Sie. Und fünf Schwestern warten, daß ich endlich den Ausrsteifer wiederbring'. Gott sei Dank, nun hab' ich's herunter.“

Friedrich stand wie geistesabwesend.

Seligkeit erwachte in ihm.

„Ra, Augsburger, kommen Sie mit?“

Stumm schlug der glückliche Schmied ein.

Der König umarmte ihn und nahm ihn dann unter den Arm.

„So, nun möcht' ich ein wärmes, nettes Zimmer. Möcht' ausruhen und etwas Gescheites essen.“

„Erweisen Sie meinem Meister die Ehre.“

„Ist mir recht, Augsburger.“

Als der König sich eben anschickte, die drei Stufen zum Haus hinaufzusteigen, sprach er ganz unverfänglich:

„Augsburger, tun Sie mir einen Gefallen. Hab' meinen Pelz im Wagen liegen lassen. Bring' Er ihn mir doch.“

Ab und zu verfiel der König in den „Er“-Ton.

Gern kam Friedrich der Bitte des Königs nach und trat zu der Hofequipe. Er riß den Schlag auf und trat hinein.

Und schrat zusammen, wollte seinen Augen nicht trauen.

Marlene, die geliebte, lächelte Marlene sah im Wagen.

„Marlene, du“, rief er bebend hervor.

Sie hat antworten wollen. Aber sie ist nicht dazu gekommen, denn der Augsburger, wieder wie einst der verwundene, lähne, frohe Augsburger, hatte sie an sich gerissen und küßte sie.

Da schlangen sich ihre Arme um ihn. Sie gab ihm den Kuß zurück.

Alles Starre an ihr war mit einem Schlage wie abgefallen. Sie fragte nichts und brachte nur ein glückselig-strömendes „Du!“ heraus, in tausend Variationen.

Alle Sehnsucht nach dem Mann ihrer Liebe fand mit einem Schlage Erfüllung. Die Schmied aber, der ruhige Schmied fand tausend liebe Namen für das Mädchen, dem sein Herz gehört hatte und heute noch zu eigen war.

Als das Paar den Wagen nach einigen Sekunden verließ, die ihnen wie eine unendliche, köstliche Stunde dünkte, stand der König mit Tränen in den Augen noch vor dem Hause.

Sie hielten sich an den Händen wie Kinder, die sich führen wollen und sahen mit strahlenden Augen auf den König von Preußen.

(Fortsetzung folgt.)

Grömbach.

In der Nachlasssache der verstorbenen Elisabeth Broß, Schmieds-Witwe in Grömbach, bringen deren Erben am Montag, den 28. Juli 1930, nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus in Grömbach zur öffentlichen

freiwilligen Versteigerung:

Markung Grömbach:

1. Gebäude Nr. 57 = 1 ar 13 qm

Wohnhaus mit Schmiede, Stall, Keller und Hofraum mitten im Dorf.



2. Parz. Nr. 10/2 = 75 qm Gras- und Baumgarten beim Haus.

3. Gebäude Nr. 56 B. = 32 qm Holz- und Wagenschopf mitten im Dorf.

Grömbach, den 22. Juli 1930.

Ratschreiber: Finkbeiner.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart-Berg

empfeht sich im Färben und Reinigen
: von Herren- und Damengarderoben :

Mäßige Preise : Prompte Bedienung

Annahmestelle in Altensteig bei
Lydia Schaupp, Marktplatz.

Schreibmaschinen- Farbbänder

hält für alle gangbaren Schreibmaschinen-Systeme
vorrätig die

W. Riekersche Buchhandlung

Altensteig.

Einige 100 Liter guten

Apfelmost

zu kaufen gesucht.

Theurer, Eisenbach.

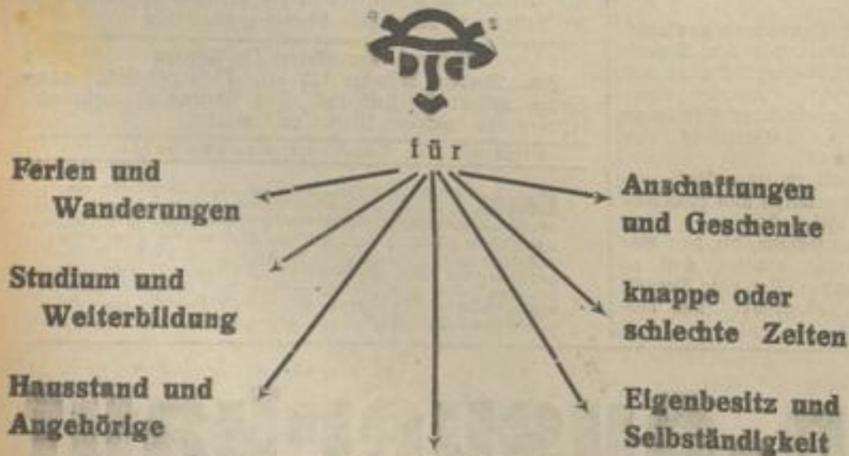
Für den Markt bestimmte Anzeigen erbitten wir uns frühzeitig.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Spare bei der

Städt. Sparkasse Altensteig

(Öffentl. Verbandssparkasse)



Sparen schafft Wohlstand.

Gesamteinlagen-Bestand

rund 2 1/2 Millionen RM.

Wenden.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Juli 1930, vormittags 12 Uhr kommen gegen bar an den Meistbietenden zum Verkauf:

1. Habelbank, ca. 6kg Kraftfutter

Zusammenkunft beim Rathaus.

Berichtsbücherei Nagold

Altensteig.

Feinste Suppen-
Einlage !!

Neues Odenwälder
Grünkernsörrot
in Pfund-Paketen
ist frisch eingetroffen
und billigst zu haben bei

Fritz Richter

Komme am Freitag vor-
mittags 8 Uhr auf den Markt-
platz. Große Auswahl in

Gemüse und Obst

Frau Red.

Altensteig

Heute in blutfrischer Ware
und stammer Verpackung ein-
getroffen:



Schellfische ohne Kopf
Fischfilet bratfertig
bei

Ehr. Burghard jr.

Fünf bereits noch neue

Fournierböcke

verkauft preiswert.

Wer — ? jagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Schäferlauf Wildberg

am 26. und 27. Juli 1930

Zum Besuch dieses althistorischen Schäferfestes ergeht hie mit
freundliche Einladung.

Samstag, den 26. Juli 1930

10 Uhr: Konzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz.

11 1/2 Uhr: Aufstellung zum Kirchgang beim Rathaus.

12 1/2 Uhr: Festzug.

1 1/2 Uhr: Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz.

5 Uhr: Festspiel im Schwarzwaldsaal „Der Schmied von Ruhla“

Abends 9 Uhr: Feuerwerk auf dem Festplatz.

Sonntag, den 27. Juli 1930

7 1/2—12 Uhr: Preisböden des Landesverbandes Württemberg im
Verein für deutsche Schäferhunde.

2 Uhr: Festzug.

2 1/2 Uhr: Beginn der Vorführungen auf dem Festplatz.

5 Uhr: Festspiel im Schwarzwaldsaal.

Nummerierter Sitz auf den Tribünen;

Samstag 1 RM. und 1 RM. 50 Pfg.

Sonntag 1 RM.

Stehplätze 50 und 80 Pfennig.

Eintrittspreise zum Festspiel 1 RM.

„ „ „ Preisböden 0,50 RM.

Festschrift und Festordnung, sowie Eintrittskarten im Vorverkauf
bei der Stadtpflege.

Am Freitag, den 25. Juli

Beginn meines Saison-Ausverkaufs

nützen Sie die Vorteile

Reinhold Hayer, Altensteig.

Saison-Ausverkauf in Schuhwaren!

Derselbe beginnt am 25. Juli und dauert bis 9. August

Hierbei kommen besonders

Sommerwaren und farbige Restposten

in guten Qualitäten zu weit herabgesetzten
Preisen zum Verkauf. ● Beachten Sie bitte
unsere Auslagen in den Schaufenstern.



August Seeger, Joh. Dürschnabel, Wilh. Maier
Alfred Mast, Karl Theurer in Altensteig.